Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 37 | — Telefonruf Nr. 15 — | Sonntag, den 6. März 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt das wöchentlich achtseitige Illustr. Unterhaltungsblatt bei.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 5. März 1910.

* **Lätare.** Der morgige Sonntag Lätare hat von altersher im Volksleben eine große Bedeutung. Der Sieg des Frühlings wird an ihm gefeiert und der Tod, d. i. der Winter, zu Grabe getragen, eine Sitte, die auf altgermanische Ueberlieferungen zurückzuführen ist. Eine den Winter darstellende Strohpuppe wird öffentlich erschlagen, verbrannt oder zerstückelt und die Asche und Fetzen dann über die Fluren zerstreut. In Schlesien ist Lätare der Sommersonntag an dem die Kinder bei Verwandten und Bekannten „zum Sommer singen“ und dafür Eier, Backwerk und sonstige Geschenke erhalten. Die Signatur dieses Sonntags ist also die Freude, denn Lätare heißt „Freue dich“. In Heidelberg feiert man an ihm ein eigenartiges, aus der Zeit des Pfalzgrafen Johann Casimir stammendes Kinder- und Frühlingsfest mit großem Festzuge, in welchem zwei Pyramiden, eine aus frischem Grün, die andere aus Stroh — Sommer und Winter darstellend — eine Rolle spielen. In Verden werden im Dom an Lätare Brote und Heringe an die Armen der Stadt verteilt als Vermächtnis des berüchtigten Seeräubers Störtebeker, der 1402 mit seiner Frau gerichtet wurde. Pfalz, Odenwald, Neckartal und andere Gegenden haben ähnliche Bräuche zu diesem Tage, an welchem der Papst die goldene, mit Brillanten besetzte Tugendrose weiht, die dann einer Fürstin verliehen wird, weshalb der Sonntag Lätare auch den Namen „Rosensonntag“ trägt.

* **Ostersorgen.** Die Eltern haben den Kopf voll Sorgen, denn in ein paar Wochen soll der Junge konfirmiert werden und, wie man zu sagen pflegt, in das Leben hinaustreten. Da gibt es viel zu denken, zu tun und zu laufen, obwohl die Lehrstelle vorsorglich schon vor bald einem halben Jahre gesucht und gefunden wurde. Vor allen Dingen aber muß tief in das Portemonnaie gegriffen werden. Der Junge muß ganz neu ausstaffiert werden. Und ist das Kind ein Mädel, so wird die Sache nur noch schlimmer, denn dann gilt es noch weit mehr anzuschaffen. Mutter konferiert schon seit Wochen mit der Schneiderin und das Fräulein Tochter wirft bei diesen Verhandlungen ein gewichtiges Wort in die Wagschale. Schwarz oder weiß, das ist die Frage für das Konfirmationskleid. Mutter ist mehr fürs Schwarze, weil es ihr praktischer dünkt. Aber die Person, die jene Frage am meisten angeht, nämlich das Mädel selbst, schwärmt für das Weiße. Sie findet es schöner. Und es dauert mitunter recht lange, bis hier eine Einigung zustande kommt. Papa gibt den Ausschlag und gegen diese höchste Instanz ist jede Berufung unzulässig. Oft ist ein Tränenstrom die nächste Folge dieser Entscheidung, doch es hilft alles nichts. Vater hats gesagt und dabei bleibt es. Die Sorge ums Kleid ist aber nur ein kleiner Teil aller dieser Bekleidungssorgen. Es will noch so viel und allerhand anderes sein. „Gar zu viel“, seufzte die Mutter. „Allzuviel“, meint gleichfalls seufzend der geplagte Vater. Das Mädel aber sieht sich schon im neuen Kleid, im ersten langen. Denn lang muß es sein, möglichst lang, am liebsten mit einer Schleppe. Zwar bewegt sich das neubackene Fräulein noch ein wenig unbeholfen und eckig in der ungewohnten Gewandung, aber das gibt sich mit der Zeit. Die Freuden der Kinderjahre werden vergessen, erst später erwacht die wehmütige Erinnerung an sie. Jetzt aber scheint sich die ganze schöne Welt vor den Konfirmanden aufzutun. Und, welche Freude für sie alle, in wenigen Wochen muß man zu den neuen Herren und Fräuleins „Sie“ sagen!

h. **Todesfall.** Nach längerem Leiden entschlief am Donnerstag früh ein ehrenwerter Mitbürger unseres Ortes, Herr Landschaftsmaler E. Elsner, tiefbetrauert von den Seinen, denen er stets ein treusorgender Gatte und Vater gewesen. Durch sein einfaches, stilles Wesen und durch seinen biederen Sinn war er in allen Kreisen gern gesehen und beliebt und wird sein Hinscheiden daher überall schmerzlich mitempfunden. Mit unermüdlichem Fleiß und seltener Ausdauer war der Verblichene seiner Kunst zugetan, bis ihn allmählich die Kräfte verließen, der Griffel der nimmermüden Hand entsank und seiner jahrzehntelangen Tätigkeit ein Ziel setzte. Durch seine Künstlerhand wurden nicht nur die herrlichsten Ansichten von unserm Tal und Gebirge naturgetreu im Bilde wiedergegeben, auch über den Kreis und die Provinz hinaus haben diese Erzeugnisse Freude und Bewunderung erregt. Ein großes Absatzgebiet war insonderheit viele, viele Jahre die Insel Helgoland, welche er in meisterhafter Vollendung sogar in den kleinsten Briefbeschwerer zauberte. Wer da weiß, welch hohes Talent, große Geschicklichkeit und unendliche Geduld zur Fertigstellung dieser allerliebsten Reliefbildchen in Mosaik sowohl als auch in Kork und Moos gehört, der wird den Dahingeschiedenen doppelt zu schätzen wissen. Mit ihm ist leider diese Kunst in Warmbrunn zu Grabe getragen worden. Er ruhe in Frieden!

-ch. **Turnverein Warmbrunn.** Die fällige Monatsversammlung des Turnvereins fand am Donnerstag abend im „Weißen Adler“ ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde zur Wahl eines Vertreters zu dem am 3. April in Breslau stattfindenden Kreisturntage geschritten. Der Vorsitzende verlas die diesbezüglichen Bestimmungen über diese Wahlen. Nach diesen wählen die Vereine Warmbrunn, Herischdorf und Petersdorf zusammen einen Vertreter. In Vorschlag wurde gebracht und gewählt Herr Turnwart Rabel-Warmbrunn und als Stellvertreter Herr Turnwart Radwitz-Herischdorf. Vier neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch die Tagesordnung des am 13. März in Hirschberg tagenden Gautages bekannt.

* **Theater-Aufführung.** Wir machen nochmals auf die morgen, Sonntag, im „Weißen Adler“ stattfindende Aufführung des dramatischen Vereins „Silesia“ empfehlend aufmerksam. Ziehen wir einen Schluß über das mit dieser Vorstellung zu Ende gehende Wintersemester 1909-10, so muß zugestanden werden, daß der Verein bemüht war, sich die Gunst des Publikums zu erwerben, was ihm auch, dank der vortrefflichen Darstellungskunst seiner Mitglieder, gelungen ist. Der gute Besuch der bisherigen Veranstaltungen ist der beste Beweis dafür. Um nun die Darsteller, die schon so oft der Wohltätigkeit ihre Dienste widmeten, zu neuem Wirken anzuregen, ist diese letzte Aufführung als Ehrenabend für dieselben gedacht. Die vielen Gönner und Freunde des Vereins dürften daher diese Gelegenheit nur zu gern benutzen, ihrer Anerkennung auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, um damit den Mitwirkenden eine große Freude zu bereiten.

* **Stadttheater Hirschberg.** Auf die am Sonntag Nachmittag stattfindende letzte Aufführung der Sudermannschen Komödie „Die Schmetterlingsschlacht“ seien speziell auswärtige Theaterbesucher besonders aufmerksam gemacht. Die Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. — In der Abendvorstellung wird das ergreifende Fischer-Drama „Die Hoffnung auf Segen“ von Hejermanns gegeben.

* **„Vater Bodelschwingh“** tritt am 6. März in sein 80. Lebensjahr. Ein wunderbares Werk der Liebe hat er schaffen dürfen, von dem die ganze Kirche Deutschlands mit zehrt. Für ungezählte Elende, Verlassene und Verstoßene ist „Vater Bodelschwingh der Bahnbrecher eines neuen Lebens geworden.

* **Die Jagd im März.** Im Monat März dürfen nach der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 geschossen werden: Auerhähne, Birk-, Fasanen- und Haselhähne, Schnepfen, Dachse, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

Giersdorf. Am Mittwoch, bei anbrechender Dunkelheit trat der über 70 Jahre alte Maurer Krause von der Arbeit kommend, den Heimweg an. Im Oberdorfe bei der Tauertschen Mühle kam plötzlich im schärfsten Tempo ein Wagen hinter ihm her. Der etwas zu schwerhörige Maurer bemerkte das Herannahen desselben zu spät. In der Meinung, daß das Gefährt die Dorfstraße hinabfahren würde, wich Krause schnell nach der Hofseite der Mühle aus; doch auch der Wagen, bog im selben Augenblick in den Hof ein und überfuhr den alten Mann. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Verletzte einen Schenkelbruch sowie mehrere Kopfwunden erlitten hatte. Auch für den Kutscher ist es ein schlimmer Abschluß, da er in einigen Tagen beabsichtigt, seine Tätigkeit als Mühlkutscher gänzlich einzustellen.

Petersdorf. Montag vormittag wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Leiche des hier im Juni vorigen Jahres beerdigten, im Alter von 6 Wochen verstorbenen Kindes der 25 Jahre alten Wirtschafterin G. ausgegraben. Eine Gerichtskommission, bestehend aus den Herren Staatsanwalt Otto-Hirschberg, Gerichtsassessor Kühne-Hermsdorf und einem Referendar als Protokollführer wohnte der sich anschließenden, in der Leichenhalle erfolgten Sezierung bei, die durch die Herren Kreisarzt Dr. Steinberg und Assistenzarzt Dr. Freitag-Hirschberg vorgenommen wurde. Teile der Eingeweide, Magen 2c. wurden zur weiteren Untersuchung nach Görlitz an das Untersuchungsamt eingesendet. Die Untersuchung wurde eingeleitet infolge einer allerdings in angetrunkenem Zustande von der Mutter des Kindes getanen Aeußerung, daß der Vater des unehelichen Kindes, ein hiesiger älterer Handwerksmeister, das Kind mit Lysol vergiftet habe. Uebrigens sind schon zwei uneheliche Kinder der G. in jugendlichem Alter schnell dahingestorben.

Hirschberg. Die Finanzdeputation hat in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen, für das neue Etatsjahr die Kommunalsteuer-Zuschläge bei den Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuern von 190 auf 215 und bei der Einkommensteuer von 170 auf 190 Prozent zu erhöhen.

Grunau. Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich Mittwoch abend gegend 8 Uhr auf der Chaussee zwischen Grunau und Hirschberg. Die mit ihrem Stiefsohn nach Hirschberg gehende Nachtwächterfrau Neumann aus Grunau wurde von einem schnell von hinten anfahrenden Radfahrer, der auf dem Fußgängerwege fuhr und nicht auswich, umgefahren und schlug so hart auf, daß sie liegen blieb. Auch der Stiefsohn der Frau N., sowie der Radfahrer wurden zu Boden geschleudert, kamen aber mit leichten Kontusionen davon. Die bereits 60jährige Frau N. wurde alsbald in ihre Behausung gebracht, erlag aber noch in derselben Nacht den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen. Der Radfahrer gab an, Kunert zn heißen und aus Tschischdorf zu stammen, doch haben sich diese Angaben nicht bewahrheitet.

Egelsdorf. Als am vorigen Montag nachmittag das Schulmädchen Frieda Richter aus Mühlseiffen vom Besuch ihrer hier wohnenden Großmutter kommend, den Fußsteg am Weske'schen Grundstück Nr. 26 hier passierte, bemerkte sie eine aus dem Laube unter den Sträuchern hervorleuchtende Uhrkette. Sie zog daran und wurde nun ein ganzes Uhrenlager gewahr. Erschreckt über den Fund bestreute sie ihn wieder mit Laub und ging eiligst davon. In Mühlseiffen machte sie ihrer Mutter die erste Mitteilung davon, welch letztere weitere Anzeige erstattete. Gestern vormittag wurden durch Herrn Gendarmerie-Wachtmeister Schlichting in Begleitung des Mädchens und ihrer Mutter die Uhren aus ihrem Versteck hervorgeholt. Es waren 34 an Zahl und zwar 13 Herren-Uhren, 10 goldene und 11 silberne Damen-Uhren. Auch lagen noch 8 Stück Ohrringe, Kollier-Ketten, Uhrketten und Broschen dabei. Dieselben stammen, wie bereits festgestellt wurde, aus dem Friebeschen Uhrendiebstahl und repräsentieren einen Wert von mehr als 600 Mk. Herr Friebe soll sehr erfreut über die unerhoffte Wiedererlangung seines Eigentums gewesen sein.

Das Ende des Winterfahrplans.

Der jetzige Winterfahrplan wird der letzte seines Zeichens sein. Ein Sommerfahrplan wird nach den Beschlüssen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen überhaupt nicht mehr eingeführt. Es gibt zwar am 1. Mai auf den deutschen Eisenbahnen einen neuen Fahrplan. Dieser wird aber nur als Fahrplan vom 1. Mai 1910 bezeichnet. Einzelne Verwaltungen nennen den Fahrplan 1910-11. Dieser Frühjahrsplan soll für das ganze Jahr gelten. Die im nächsten Winter eintretenden Aenderungen sollen schon in dem Fahrplan vom 1. Mai berücksichtigt werden. Ergeben sich während des Sommers nachträglich noch Aenderungen, so werden diese auf einem Ergänzungsblatt mitgeteilt, das Anfang September erscheint. Diese Aenderungen sind die Folge eines Beschlusses der letzten europäischen Fahrplankonferenz in Straßburg. Die Eisenbahndirektion Elberfeld hatte dort den Antrag gestellt, nur noch einmal im Jahre eine Fahrplankonferenz zu veranstalten und einen Fahrplan am 1. Mai herauszugeben. Es soll dadurch eine größere Stetigkeit im Fahrplan und in den Dienstanweisungen des Zugpersonals, größere Pünktlichkeit und Betriebssicherheit sowie Ersparnisse an Drucksachen erreicht werden, wie dies auf den preußischen Bahnen schon seit einer Reihe von Jahren für Güterzüge versucht worden ist. Auch der Winterfahrplan für Personenzüge unterscheidet sich von dem für den Sommer wesentlich durch den Wegfall der Züge, die für den stärkeren Verkehr vorgesehen sind. Meist kann deren Weglassung schon bei der Aufstellung des Fahrplans vom 1. Mai in Aussicht genommen werden. Auf den Wunsch der Vertreter Oesterreichs und Italiens, die an dem Winterfahrplan natürlich ein größeres Interesse haben, wurde beschlossen, die Fahrplankonferenz für den Winter mit der Wagenbeistellungskonferenz zu verbinden und dieser damit die Eigenschaft als Fahrplankonferenz zu verleihen. Die Winterkonferenz ist dagegen als einzige größere Konferenz für die Ausstellung des Sommerfahrplans beibehalten worden.

Wochenrundschau.

Die Frage nach der Richtung und den Aussichten der Konjunktur macht sich gegenwärtig auf dem wirtschaftlichen Markte überall geltend und fordert Aufmerksamkeit auf allen Gebieten. Man sieht das deutlich genug an der starken

Erregung der Börse.

Wird die Konjunktur halten, was man sich von ihr versprach, oder wird sie Enttäuschungen bringen? Die Frage läßt sich heute noch nicht sicher beantworten, und deshalb ist die Erregung wohl begreiflich. Generaldirektor Hilger hat ziemlich deutlich erklärt, daß Schlesiens Eisenindustrie abseits jeder Konjunktur steht. Da Schlesien seine eigenen Erze allmählich aufgebraucht hat und sich das Material zu teueren Preisen von weit her holen muß, so hat die Eisenindustrie des Ostens heute eigentlich überhaupt nur noch eine Zukunft, wenn es ihr gelingt, durch die modernsten und am sparsamsten arbeitenden Neubauten die Betriebskosten auf ein Minimum herabzudrücken, und wenn sie sich in höherem Maße als bisher den Verfeinerungsmethoden zuwendet. Die schlesischen Hüttenaktien sind nun ins Weichen gekommen, und zwar unter ziemlich krassen Formen. Ein Wunder ist das freilich nicht. In den Tagen des Rausches, als niemand danach fragte, ob die stürmischen Kurstreibereien auch in den Werten selber eine innere Berechtigung hatten, war die Börse sofort bei der Hand, wenn es galt, günstige Symptome zu verallgemeinern. Sie sah damals nicht, oder wollte nicht sehen, daß die Industrien des Westens und Ostens unter grundverschiedenen Bedingungen arbeiten. Nun hat sie wieder einmal erfahren, daß, wer nicht hören will, fühlen muß. Auch

die Lage des Geldmarktes

ist wenig erfreulich. Während noch in der Vorwoche gemeldet werden konnte, daß sowohl die Reichsanleihe wie Konsols bereits fast ganz vollgezahlt sind, die Reichsbank aber einen über 60 Prozent gegebenen Betrag an das Konsortium wieder zurückgezahlt hat, zeigt es sich plötzlich auf dem Geldmarkt, daß diese Gelder anscheinend anderweitig untergebracht sind. Es macht sich ein wirklicher Geldbedarf bemerkbar, der es schließlich zuwege brachte, daß man sich von allen Ecken und Enden Gelder zusammenholte. Die Seehandlung steuerte zwar etwas diesem Geldbedarf; aber man traute doch nicht recht dem Frieden. Die Folge hiervon war, daß sich der Privatdiskont erhöhte und auch fremde Gelder in großen Massen wieder nach Deutschland gekommen sind. Es ist ja wohl anzunehmen, daß, sobald sich dieser Ansturm verlaufen hat, Geld wieder flüssiger wird. Immerhin wird aber der starke Bedarf für Dividendenzahlungen und für das Quartalsgeschäft einen nennenswerten Rückgang der Zinssätze kaum zulassen.

Die Frage der Schiffahrtsabgaben

ist neuerdings wieder mehrfach in der Oeffentlichkeit diskutiert worden, u. a. auch vom Grafen Posadowsky. Ueber die grundsätzliche Seite der Frage ist ja so eingehend verhandelt worden, daß ein neuerliches Zurückkommen darauf zwecklos erscheint. Es muß jetzt aber darauf hingewiesen werden, daß es ein Irrtum ist, wenn man glaubt, die Minderheit im Bundesrat sei einfach majorisiert worden. Zugegeben muß allerdings werden, daß die Möglichkeit einer solchen Majorisierung bereits in greifbare Nähe gerückt war. Da trat im letzten Augenblick der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachdrücklich für eine Aenderung der Methode ein: Anstatt Majorisierung neue Verhandlungen im Bundesrat. Diese haben nun in ihrem Verlauf zu erheblichen Aenderungen des Planes geführt, und nach den Aeußerungen der Regierungen in Sachsen und Baden steht eine Verständigung bevor. Die Bestimmungen über die Zweckverbände der Uferstaaten werden des Zwangscharakters entkleidet und auf genossenschaftliche Grundlage gestellt. Die Kosten für die Stromunterhaltung werden neu geregelt. Preußen läßt jeden Anspruch auf Ersatz für frühere Aufwendungen fallen. Die aus dem Ertrage der Abgaben zu leistenden Arbeiten für die Schiffahrt werden genau bestimmt. Die Festsetzung der Tarife wird normiert. Mit großer Bestimmtheit ist jetzt auf Grund dieser Verständigung ein einmütiger Beschluß des Bundesrates zu erwarten, dem dann wahrscheinlich auch der Reichstag mit großer Mehrheit beitritt. Es ist anzunehmen, daß die ganze Angelegenheit beim Etat des Reichskanzlers im Reichstag zur Sprache kommt.

Bei der Betrachtung der auswärtigen Politik fällt es auf, daß in Konstantinopel wieder eine sehr gereizte Stimmung herscht. In Petersburg wie in einzelnen Balkanländern scheint man die Erfahrungen der Annexionskrise bereits wieder vergessen zu haben.

Der Besuch der Balkankönige in Petersburg,

der des Königs von Bulgarien und insbesondere der angekündigte Besuch des Königs Peter von Serbien, gemahnen allzusehr an den lärmenden Empfang, den man dem damaligen Kronprinzen Georg in Rußland bereitete. Die Folge dieses Empfanges war die Erweckung der Hoffnung für die Serben, daß Rußland bis zum äußersten und mit Serbien gehen werde, und wiewohl von französischer Seite in Petersburg im Interesse des Bundesgenossen die eindringlichsten Vorstellungen gemacht wurden, die Haltung Serbien gegenüber aufzugeben, ließ man davon nicht ab und bewirkte dadurch, daß die Leidenschaften in Serbien auf das höchste gereizt wurden, bis man nach mehr als sechs Monaten bekanntlich Serbien und seine Aspirationen gänzlich fallen ließ. Die jetzigen Vorgänge in Petersburg erwecken neuerlich die Velleitäten auf Mazedonien, und man fragt in Konstantinopel, wie die Haltung des Petersburger Kabinetts in Einklang zu bringen ist mit den fortwährenden Versicherungen, daß Rußland für die

Aufrechterhaltung des Status quo

auf der Balkanhalbinsel eintrete. Wohl weiß man, daß die Zwischenfälle an der türkisch-bulgarischen Grenze keine ernsteren Konsequenzen haben, da man in Sofia in gleicher Weise wie in Konstantinopel bemüht ist, alles im Interesse des Friedens zu tun, aber die Ambitionen auf Mazedonien finden durch die Vorgänge in Petersburg gewiß Förderung und wecken die Leidenschaften, die am Balkan latent immer vorhanden sind. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die türkische Presse ausnahmslos die Petersburger Besuche mit Mißtrauen verfolgt und wenn die leitenden Kreise die größte Aufmerksamkeit ihnen zuwenden und für alle Eventualitäten Vorsorge zu treffen bemüht sind. Wie sehr der angekündigte Empfang des Königs Peter in Petersburg bereits in Belgrad wirkt, geht daraus hervor, daß serbische Blätter allen Ernstes von der Türkei die Abtretung des Sandschaks verlangen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die türkischen leitenden Kreise den intensiven Wunsch haben, eine offizielle Aufklärung von russischer Seite zu erhalten, ob die Aufrechterhaltung des Status quo sich vereinbaren lasse mit der neuerlichen Weckung von Hoffnungen in den Balkanländern, die sich ja doch nur gegen die Türkei wenden können. Begreiflicherweise hat das Berliner Communiqué über die Ergebnisse des Aufenthaltes des Grafen Aehrenthal durchaus angenehm berührt, aber die Bedenken, die durch die Petersburger Empfänge hervorgerufen werden, beeinflussen trotzdem fühlbar die Stimmung, und man wird gut tun, nicht achtlos an ihnen vorüberzugehen.

Hof und Gesellschaft.

Herzog Ernst Günther — Mitglied eines regierenden Hauses. Vor kurzem wurde berichtet, daß der dem Landrat v. Uslar unterstehende Kreistag zu Apenrade gegen den Anspruch des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sich bei den Kreistagswahlen vertreten zu lassen, Stellung genommen habe, weil der Herzog nicht als Mitglied eines regierenden Hauses anzusehen sei. Auf die gegen diesen Beschluß eingereichte Klage hat der Bezirksausschuß zu Schleswig nunmehr durch Urteil den Beschluß des Kreistages aufgehoben und die Wahl des herzoglichen Vertreters zum Kreistagsabgeordneten als rechtsgültig erklärt, da der Herzog Mitglied eines regierenden Hauses im Sinne des § 83 der Kreisordnung und demgemäß auch berechtigt sei, die ihm hiernach zustehenden Rechte innerhalb des Kreises auszuüben.

Die Tagespolitik.

Inland.

Der Kaiser und die Wahlrechtskundgebungen. Ueber die Wahlrechtskundgebung am vorigen Sonntag finden sich Angaben im „Standard", wonach der Kaiser den Massenaufzug von einem Fenster des Schlosses aus beobachtet hätte. Das ist, so stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, falsch. Der Kaiser hat von der Demonstration nichts gemerkt. Unrichtig ist es auch, daß in den Schloßhöfen für den Notfall Truppen neben der Polizei bereitgestanden hätten. Verwendung von Militär war nicht vorgesehen. Ebenso falsch sind aber auch die Meldungen, nach denen der Kaiser mit Rücksicht auf die Zusammenstöße an dem vorhergegangenen Sonntag der Polizei strengste Zurückhaltung bei Straßenkundgebungen befohlen hätte. Der Kaiser hat vielmehr in keiner Weise in die Anordnungen des Polizeipräsidenten eingegriffen.

Ein Streit im fränkischen Bauernbund. Die Proklamierung des Anschlusses des unterfränkischen Bauernbundes an den deutschen Bauernbund hat eine Kommission in der Bauernbund-Organisation hervorgerufen. Der Vorsitzende Memminger vollzog den Anschluß ohne die Bundesvorstandschaft zu befragen; Mitglieder des Vorstandes predigen nun den Krieg gegen Memminger. Eine größere Anzahl Obmannschaften hat ihre Unterschrift unter dem Beitrittsaufruf wieder zurückgezogen, weil der deutsche Bauernbund als Nebenstelle des Hansabundes bezeichnet wird.

Frauen als Nahrungsmittelchemiker. Ein neuer Beruf hat sich den Frauen eröffnet: der Beruf als Nahrungsmittelchemiker. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden der Kommission für die Hauptprüfung der Nahrungsmittelchemiker hat der preußische Kultusminister entschieden, daß zu den Prüfungen als Nahrungsmittelchemiker auch Frauen zugelassen sind, sofern sie die durch die Prüfungsvorschriften geforderten Nachweise erbringen.

Balkanstaaten.

Die Revision der griechischen Verfassung. Die große Sitzung des hellenischen Parlaments, die über den Antrag auf Revision der Verfassung und Einberufung der Nationalversammlung zu beraten hatte, hat nunmehr stattgefunden. Ihr Ergebnis konnte nicht zweifelhaft sein, nachdem es dem Kreter Veniselos gelungen war, die Parteien Theotokis und Rhallys für seinen Plan zu gewinnen, und die Opposition auf die Anhängerschaft des kürzlich gestürzten Kabinetts Mavromichalis zusammengeschrumpft war. Der Regierungsentwurf betreffend die Revision der Verfassung wurde von der Kammer mit 150 gegen 11 Stimmen angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Abgeordneten mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Nationalversammlung wird am 14. September zusammentreten.

Belgien.

Prinzessin Luise verzichtet! Im Laufe der letzten Kammersitzung in Brüssel beschäftigte sich der Justizminister mit der Haltung der Prinzessin Luise. Diese hatte durch Vermittlung ihrer Anwälte einen Brief an die Rechtsbeistände der Regierung richten lassen mit der Bitte, daß der Brief in der Kammer verlesen würde. In diesem Brief erklärte sich die Prinzessin bereit, auf einen Prozeß zu verzichten.

England.

Nicht mehr „Made in Germany". Das Parlamentsmitglied Havaley-Hill will eine Bill im Unterhause einbringen, wonach bei aus Deutschland importierten Waren der Vermerk „Made in Germany" durch „nicht britisch" ersetzt werden soll. Man will also vermeiden, daß die deutsche Herkunft ausdrücklich zugegeben wird. Die deutschen Fabrikanten werden aber gut tun, neben der neuen Bezeichnung auch noch die alte „Made in Germany" beizubehalten, die aus einer Brandmarkung deutscher Fabrikate zu einer glänzenden Empfehlung geworden ist.

Deutscher Reichstag.

(48. Sitzung.) Hzm. Berlin, 4. März.

In der fortgesetzten Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern fordert heute Abg. Neuner (natl.) gesetzliche Regelung des Apothekenwesens, ein Abdeckereigesetz und ein Gesetz gegen die Kurpfuscherei. Staatssekretär Delbrück erwiderte, daß ein Apothekengesetz bereits veröffentlicht und der öffentlichen Diskussion unterbreitet worden ist. Es bestehen aber noch einzelne Schwierigkeiten, jedoch werde er bestrebt sein, die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen. Was das Abdeckereiwesen anlangt, so betonte er, daß bereits sein Amtsvorgänger Grundsätze zur Regelung dieser Sache dargelegt habe. Auch hier zeigen sich einzelne Schwierigkeiten, namentlich in der Frage der Ablösung der Abdeckereiprivilegien. Das Seuchengesetz könne nicht eher zur Durchführung kommen, bis nicht die Bundesstaaten Ausführungsbestimmungen erlassen haben. Die Vorarbeiten sind jedoch so weit gediehen, daß die neuen Instruktionen noch im Laufe dieses Monats fertig gestellt sein werden. Die Vorschriften für den Schutz des deutschen Viehbestandes werden an der Grenze mit aller Strenge und Energie gehandhabt. Abg. Brühne (Soz.) wünschte beschleunigtes gesetzgeberisches Vorgehen gegen Verunreinigung von Flüssen durch Abwässer und klagt über die noch immer fortdauernde Ausbeutung von Kindern in Fabriken. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Dr. Bumm gab zu, daß die Verunreinigung des Mains zugenommen habe, bestritt aber, daß die Behörden sich nicht darum kümmerten. Es fänden dauernd Verhandlungen zwischen den beteiligten Bundesstaaten und dem Reichsge-

---

Wiedergefunden.

Roman von Clarissa Lohde.

11) **Nachdruck verboten.**

„Ein ander Mal!" sagte Helbig, das junge Mädchen auf ihren Platz zurückführend, und drückte die kleine Hand, die in der seinen lag. „Die Kräfte, die Gott in uns gelegt hat, sind nicht dazu bestimmt, zu schlummern, sondern zu wachsen, zu blühen und dereinst Früchte zu tragen. Doch — ein ander Mal!"

Sie verneigte sich leicht, ihre Wangen waren gerötet und ein träumerisches Licht glänzte in ihren braunen Augen, als sie dem jungen Manne nachsah.

Fünftes Kapitel.

„Nun wirst Du doch nicht mehr leugnen können, daß Hannchen Körner eine furchtbare Kokette ist," sagte einige Tage später die Direktorin zu ihrem Gatten, während Beide ihren Nachmittagskaffee einnahmen. „Ihr Betragen gestern Abend auf der Soiree bei Henzels war doch zu auffallend. Diesmal war es auf Oskar abgesehen, dabei läßt sie aber den Baron Wilberg durchaus nicht los. Sie ruht nicht eher, bis sie jeden Neuankömmling an ihren Triumphwagen gespannt hat, und was das Schlimmste ist, sie lassen sich alle fangen, alle!"

„Nun, von Oskar glaube ich das doch nicht, liebe Helene," entgegnete lächelnd der Direktor. „Daß er einem so schönen Mädchen, wie Fräulein Körner es ist, etwas die Cour macht, ist ja natürlich."

„Ganz natürlich?" rief die Direktorin, und helles Rot stieg in ihre Wangen. „Ganz natürlich? Wie kannst Du nur immer alles und jedes entschuldigen! Du nimmst alles zu leicht, greifst nie zur rechten Zeit ein. Was würde wohl Schwager Helbig sagen, wenn sein Oskar hier bei uns eine Liaison anknüpfte, wenn er sich ernstlich in Hannchen verliebte?"

„Bis jetzt ist die Frage doch noch gar nicht zu erörtern, liebes Kind," entgegnete begütigend der Direktor. „Er hat noch keine Liaison angeknüpft, und wenn er sich ernstlich in Fräulein Körner verliebte — nun — das ist ja doch der gewöhnliche Lauf der Welt — dann heiratet er sie." —

Die Direktorin sank mit einem lauten Seufzer in die Sophaecke zurück. „Nein," rief sie unwillig, „wie Du nur so leichtfertig von ernsten Dingen sprechen kannst! Oskar sollte eine solche Frau wie Hannchen heiraten? Glaubst Du denn, daß sein Vater jemals seine Einwilligung dazu geben würde?"

„Du bist heute wieder in einer entsetzlichen Laune!" rief die Direktorin und fuhr, sich Kühlung suchend, mit der Hand über die Stirn. „Warum nicht? Das fragst Du noch? Glaubst Du denn, daß der alte Helbig so wenig Ehrgeiz für seine Kinder besitzt? Wer ist denn Hannchen? Was hat sie? Ueber ihre Herkunft schwebt ein Dunkel. Sie ist das angenommene Kind des Doktor Körner, Vermögen ist nicht zu erwarten, und dazu die geringe Ausbildung, die sie genossen. Ich glaube, sie kann kaum ein geläufiges richtiges Deutsch schreiben, des Französischen gar nicht zu gedenken, und dann, was noch das Schlimmste ist, ihre Koketterie, ihre Sucht, zu glänzen, ihr Hochmut über ihr hübsches Lärvchen."

Die Direktorin hatte sich so in Aufregung geredet, daß der Gatte besänftigend ihre Hand faßte und ihre glühenden Wangen streichelte.

„So sei doch nur nicht so heftig, liebes Kind!" sagte er mild. „Ich glaube, Du beurteilst Fräulein Körner zu hart."

„Nun ja, natürlich," rief die Direktorin, „in Deinen Augen beurteilt man alles zu hart. Du entschuldigst alles. Ich wundere mich noch, daß Du einen Mörder verurteilen kannst, daß Du mit einem solchen Menschen nicht auch noch Mitleid hast."

„Mitleid empfinde ich für einen Mörder gewiß," entgegnete er ruhig. „Ein Mensch, der wie wir alle zur Vollkommenheit bestimmt war und so tief sinkt, daß er seine Hand gegen einen Mitbruder erhebt, ist doch sicherlich zu bemitleiden."

Die Direktorin seufzte tief. „Bei Dir kommt man nie durch," sagte sie, „Du behältst stets das letzte Wort. Doch da kommt ja Oskar," setzte sie rasch hinzu, als die Tür aufging und der junge Mann mit heiterem Gesicht eintrat. „Schweigen wir jetzt über die unangenehme Geschichte."

Helbig begrüßte die Tante und drückte herzlich des Onkels Hand.

„Ihr habt doch nicht auf mich beim Kaffee gewartet?" fragte er. „Wilberg hat mich schon wieder festgehalten, sonst wäre ich gewiß zur Zeit gekommen."

„Wilberg, immer Wilberg!" seufzte die Tante. „Ich sagte Dir schon einmal, Oskar, Du möchtest Dich von Wilberg fern halten —"

„Aber liebes Kind," rief der Direktor, „wie kannst Du nur —"

„Nun, ich kann doch wohl Deinen Neffen vor einer Gefahr warnen?" entgegnete sie rasch. „Du hast mir ja selbst gesagt, daß üble Dinge über Wilberg verlauten."

„Nun ja," sagte der Direktor etwas mißmutig, „man sagt dies und jenes, hält ihn für einen heimlichen Trinker, doch niemand hat ihn bis jetzt in trunkenem Zustande gesehen, für einen leichtsinnigen Schuldenmacher, und das scheint leider wahr zu sein, das habe ich durch meine amtliche Tätigkeit erfahren; aber über so etwas darf man nicht laut sprechen. Er ist kein Verbrecher oder Uebeltäter, daß Oskar nicht mit ihm umgehen sollte."

„Und mein Freund wird er nie werden, liebe Tante!" sagte Helbig, „darüber kannst Du Dich beruhigen. Wir stehen auf dem Fuß äußerlicher Höflichkeit, und wenn er zu mir manchmal vertraulich ist, so sei überzeugt, daß ich meinerseits dies Vertrauen nicht erwidere."

„Was wollte er denn von Dir?" fragte die Tante.

„Er sprach mit mir wegen der morgigen Schlittenpartie", entgegnete Helbig. „Er selbst ist eines Balles bei Herrn von Fernow wegen verhindert mitzufahren und bat mich, seine Dame zu übernehmen."

„Und wer ist die Dame?" fragte die Tante.

„Fräulein Körner."

„Ich dacht es mir!" rief die Doktorin. „Nein, es ist doch gar nicht zu glauben, was hier in B. für laxe Begriffe von Anstand herrschen. Da soll nun solch junger Mann wie Oskar in der Nacht allein mit einem jungen Mädchen fahren — das geht doch wirklich zu weit!"

„Aber ich bitte Dich, liebe Tante," rief Helbig lachend, „traust Du mir so wenig zu, daß Du mich nicht für würdig hältst, eine junge Dame zu beschützen? Bin ich nicht wenigstens eben so sicher wie Wilberg?"

(Fortsetzung folgt).

sundheitsamt statt. Abg. **Leonhardt** (frs. Vp.) verlangt Einstellung von Mitteln zur Bekämpfung des Alkoholismus, während Staatssekretär **Delbrück** betont, daß diese Bekämpfung Aufgabe der Eltern, Erzieher, Meister und Vorgesetzten sei. Abg. **Brejski** (Pole) wünscht energische Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit, die sich neuerdings auch auf die Ziegeleiarbeiter ausgedehnt habe, was dem Geheimrat **Bumm** aber, wie er erklärt, vollständig unbekannt ist. Abg. **Burckhardt** (wtsch. Vgg.) bespricht eingehend das Apothekergesetz. Abg. **Franck**-Ratibor (Ztr.) fordert Maßnahmen gegen die Mückenplage, und Geheimrat **Bumm** sagt mit Bezug darauf eine Zusammenstellung der gewonnenen Erfahrungen zu. Dann wird ein Schlußantrag angenommen, ebenso die vorliegenden Resolutionen. Bei der biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft fordert Graf **Praschma** (Ztr.) eine Reichsanstalt für Milchwirtschaft, die der Staatssekretär aber als nicht notwendig ablehnt. Abg. **Siebenbürger** (kons.) verlangt weitere Erforschung der Schweinepest. Abg. **Sommer** (frs. Vp.) bringt beim Titel „Patentamt" Beamtenwünsche zur Sprache, und Abg. **Junck** (natl.) fragt nach dem Stand der Patentgesetzgebung.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(33. Sitzung.) Hzm. **Berlin**, 4. März.

Im Abgeordnetenhause ging heute die Debatte über den Etat der Bergverwaltung völlig ins Einzelne über. Eine längere Aussprache fand über das Kaligesetz statt, das jetzt im Reichstag beraten wird. Auch im Abgeordnetenhause waren die Ansichten über Zweckmäßigkeit und Wirkung dieses Gesetzes sehr geteilt. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß im allgemeinen das Urteil über dieses Gesetz hier nicht sehr günstig ist. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß in der Kommission noch eine zweckmäßige Umarbeitung der Vorlage erfolgen möge. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Handelsminister **Sydow**, daß ein Reichs-Berggesetz kaum zu erwarten sei, weil die Bergverwaltung zur Landeskompetenz gehöre. Gegen Schluß der Sitzung verlor sich die Debatte in einer Aussprache über Arbeiterlöhne und Beamtengehälter.

Soziales Leben.

Rockefellers neueste Millionenstiftung erregt in Amerika große Sensation. Es handelt sich um einen „Wohltätigkeits-Trust", dem zunächst 1200 Millionen Mark aus dem Rockefellerschen Vermögen zugewandt werden sollen; das ist genau der Wert der Standard-Oil-Trust-Aktien, die sich im Besitze der Familie Rockefeller befinden. Der Zinsertrag wird auf achtzig Millionen Mark berechnet, und diese Summe soll alljährlich im Interesse der ganzen Menschheit ohne Unterschied der Rasse oder Religion verausgabt werden. John Rockefeller jun. hat das Direktorat des Standard Oil Trust niedergelegt und sich aus allen anderen Geschäften zurückgezogen, um sich lediglich der neuen Rockefeller-Gründung seines Vaters widmen zu können. Ein Rat von Sachverständigen auf dem Gebiete der **Wohltätigkeit** steht ihm zur Seite. Rockefeller sen. wird die Verwaltung des „Wohltätigkeits-Trustes" in keiner Weise beschränken, sondern ihr dokumentarisch die größte Handlungsfreiheit sichern, damit es nicht wie mit anderen philanthropischen Stiftungen geht, deren Kapital sich anhäuft, weil der Zweck der Stiftung aufgehört hat, zu existieren.

„Das dreifache Gewicht."

Mühlacker (Württ.), 3. April 1908.

„Mit 10 Wochen war unser kleiner Alfred noch so zurückgeblieben, daß er kaum 6 Pfund wog, da die ihm dargereichte Nahrung ihn nicht recht zu kräftigen schien. Wir versuchten nun, dem Kleinen reinen Lebertran zu geben, doch verfehlte dieses Mittel seinen Zweck vollständig, da der Junge eben zu schwach war, um es verdauen zu können. Da griffen wir denn, als alles nicht anschlagen wollte, zu Scotts Emulsion und können heute mit Freuden mitteilen, daß diese gerade Wunder wirkte, denn von dem Tage an, wo wir Scotts Emulsion angewandt haben, trat eine vollständige Aenderung im Befinden unseres Söhnchens ein. Er nahm die Nahrung wieder gern, kam nach und nach wieder zur Ruhe und schläft jetzt fast die ganze Nacht hindurch. Bemerken möchten wir noch, daß das Kind heute gerade ein Jahr alt ist und fast das dreifache Gewicht hat." (gez.) J. Kaiser.

Jede Mutter, die Aehnliches mit ihren kleinen Lieblingen durchzumachen hat, sollte nicht zögern, auch bei ihnen durch Anwendung von Scotts Emulsion eine gedeihliche Entwickelung herbeizuführen. Scotts Emulsion enthält in leicht verdaulicher Form eine Reihe wichtiger Bestandteile, die für die Entwickelung eines starken, geraden Knochenbaues unentbehrlich sind. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Lebertran schmeckt Scotts Emulsion angenehm süß und wird darum auch wohl immer gern genommen. Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung die nebenstehende wohlbekannte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch — aufweist.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puls. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl e 2 Tropfen.

Aus aller Welt.

Das Goldene Horn im Nebel. Ueber das Goldene Horn senkt sich an den letzten Abenden regelmäßig so dichter Nebel wie er seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde. Ein Dampfer der „Schirket"-Gesellschaft, mit mehreren hundert Passagieren an Bord, scheiterte infolge des undurchdringlichen Nebels gleich nach der Abfahrt von der Karaköbrücke, die Galata mit Stambul verbindet. Auf die Notsignale des Dampfers kamen ein Dutzend Fischerböte herbeigeeilt, die unter den größten Schwierigkeiten die Rettung der Passagiere bewerkstelligten. Echt türkisch war es bei all der Tragik, daß die Schiffsleute von den flüchtenden Passagieren in aller Gemütsruhe vor dem Verlassen des Dampfbootes unnachsichtlich die Billette einforderten.

Fünfzig Kinder im Gedränge verloren. Während des Mitfastenzuges der „Königin der Königinnen" in Paris herrschte an einigen der am meisten besuchten Punkte des Boulevard ein furchtbares Gedränge. Mehr als 50 Kinder sind ihren Eltern abhanden gekommen und wurden noch in später Nachtstunde vermißt. Wegen Ausschreitungen und Taschendiebstählen wurden mehr als 200 Personen verhaftet.

Mit einem Felsblock erschlagen. An dem Ufer des Polzenflusses an der sächsisch-böhmischen Grenze waren an einem der letzten Nachmittage der Sohn des Gutsbesitzers Brosche aus Zautig und der Bahninvalide Hönig aus Altstadt mit dem Absägen von Strauchwerk beschäftigt. Plötzlich brach Hönig mit einem gellenden Schrei zusammen. Ein gewaltiger Felsblock, den jemand von der Höhe heruntergeworfen hatte, hatte den Arbeiter auf die Brust getroffen und ihn niedergeschmettert. Ueber die Person des Täters ist man sich noch im Unklaren. Leute von Binkigt haben kurz nach dem Vorkommnis einen herabgekommen aussehenden Vaganten eilig gegen Tetschen flüchten sehen.

Automobil und Expreßzug. Bei der Station Wisbech in der Nähe von London stieß ein Automobil mit einem Expreßzug zusammen. Einer der beiden Insassen des Automobils war sofort tot, und der andere hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen wird. Das Automobil ist vollständig zertrümmert.

Aus Fortunas Füllhorn hat sich diesmal der goldene Segen auf eine arme Familie ergossen. Wie aus Eschweiler gemeldet wird, ist der auf Nummer 65 798 gezogene Hauptgewinn der Charlottenburger Wohlfahrtslotterie in Höhe von 50 000 Mark auf eine blutarme Arbeiterfamilie mit sechs Kindern in Münsterbusch gefallen.

Sechzig Stunden lebend im Schnee. In Seattle ist die Nachricht eingetroffen, daß es gelungen ist, einen weiteren Wagen des im Kaskadengebirge von einer Schneelawine verschütteten Eisenbahnzuges freizuschaufeln. Darin wurden zehn Passagiere, die sechzig Stunden im Schnee begraben lagen, vorgefunden. Einer der Geretteten ist geistig vollständig verwirrt.

Ein feiner Polizeichef. Wie aus Tiflis gemeldet wird, wurde der frühere Chef der dortigen Geheimpolizei Matschinski nebst zwei Revieraufsehern verhaftet. Sie hatten Bomben vor die Tür eines reichen Hausbesitzers gelegt, um von ihm Geld zu erpressen.

Scharfe Schüsse bei einer Felddienstübung. Auf einem Exerzierplatz bei Marseille wurden auf ein dort übendes Kavallerie-Regiment zahlreiche Schüsse aus zwei Maschinengewehren abgegeben. Verletzt wurden weder Personen noch Pferde da die Geschosse über die Abteilung hinwegflogen. Nach einigen Sekunden wurde das Feuer eingestellt.

Ein wanderndes Moor richtete in der Nähe von Castlereagh in der irischen Provinz Connaught, Grafschaft Roscommon großen Schaden an. Die feuchten Erdmassen wälzten sich mitten in der Nacht auf die tiefer gelegenen Niederlassungen. Die Bewohner hörten ein lautes Geräusch, wie von fallenden Wassermassen. Sie sprangen aus den Betten und sahen mit Entsetzen das Hochmoor mit großer Geschwindigkeit den Abhang herabrutschen. Es blieb ihnen gerade noch Zeit, das Vieh aus den Ställen zu treiben und zu fliehen. Plötzlich teilten sich die Erdmassen, und ein Wasserstrom brach daraus hervor, Aecker, Ställe und Wohnhäuser im Schlamme begrabend. Zwei Ingenieure, die zufällig anwesend waren, ließen sofort einen Kanal graben, um die Wassermassen in den Fluß abzuleiten. Die Arbeit war sehr schwierig; ein Erfolg ist nur zu erwarten, wenn der Regen aufhört. Anderenfalls ist eine Katastrophe unausbleiblich. Den Bewohnern kam das Ereignis nicht überraschend. Seit Jahren leben die Anwohner der Hochmoore in Furcht um ihr Leben und haben wiederholt bei der Regierung die Trockenlegung der Moore beantragt.

Roosevelt erkrankt. Wie aus Khartum gemeldet wird, ist Expräsident Roosevelt in Mongalla angekommen und hat seine Reise nach Khartum fortgesetzt, wo er im 17. März erwartet wird. Roosevelt ist leicht an Dysenterie erkrankt. Die übrigen Mitglieder der Expedition befinden sich bei bester Gesundheit.

Irischer Boden in Amerika. Soeben ist ein Stück von Irland abgetrennt und nach Amerika geschickt worden, weil die dortigen Iren den Präsidenten Taft am St. Patrickstage auf „irischem Boden" zu empfangen wünschen. Das Stück Irland besteht aus einem mehrere Quadratmeter großen Stück Rasen, der mit Klee, dem Wahrzeichen Irlands, bepflanzt werden wird. Der Dampfer „St. Louis" bringt die seltsame Fracht nach Neuyork, von wo sie per Bahn nach Chikago geht. Auf irischem Boden stehend, wird Präsident Taft am St. Patrickstage, dem größten irisch-amerikanischen Feste, den Irländern von Chikago eine Rede halten.

Gerichtliches.

Verurteilung eines Postdirektors. Der Postdirektor von Limoges, Herr v. Beaune de la Frane, der im September vorigen Jahre nach Unterschlagung von 235 000 Francs flüchtig geworden und nach kurzer Zeit in Paris verhaftet worden war, wurde vom Schwurgericht in Limoges zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. In dem Prozeß stellte sich heraus, daß der ungetreue Beamte den größten Teil des unterschlagenen Geldes in Börsenspekulationen verloren hatte.

§ **Aufgehobenes Todesurteil.** Das Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht I in Berlin, durch das der Friseurgehilfe Johann Jünemann wegen Ermordung der Verkäuferin Alice Rakowski und wegen Diebstahls in zwei Fällen zum Tode und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde auf die Revision des Angeklagten vom Reichsgericht aufgehoben, weil eine Zeugin nicht vereidigt worden war.

§ **Der Prozeß gegen die Gräfin Tarnowska** hat am Freitag vor dem Schwurgericht in Venedig begonnen. Der große Gerichtssaal war überfüllt, besonders zahlreich waren die Ausländerinnen, die eigens wegen des Prozesses nach Venedig gekommen sind, im Zuschauerraum vertreten. In ihren eleganten Toiletten verleihen sie dem Auditorium die Merkmale des Zuschauerraums im Theater. Unter größter Spannung des Publikums wurde die Tarnowska in den Saal geführt. Eigentlich führte sie der Wächter nicht, sondern sie schritt würdevoll und aufrecht neben ihm einher und zeigte an dieser Stätte trotz der auffallend bescheidenen Kleidung ihren Sinn für kokette Eleganz. Sie war ganz in Schwarz gekleidet unter Vermeidung jedes Putzes; beim Eintritt war der große schwarze Schleier zurückgeschlagen. Sowie sie in dem Anklagekäfig Platz nahm, ließ sie auch den Schleier herunter. Der erste Verhandlungstag wurde fast ausschließlich mit der Auslosung der Geschworenen ausgefüllt, die auf große Schwierigkeiten stieß. Der Prozeß wird drei Monate dauern. Deshalb suchten die Geschworenen auf alle mögliche Weise durch Entschuldigungen sich von ihrem Amte zu befreien.

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein **harmloses** Pulver POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden. POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratis-Probe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,

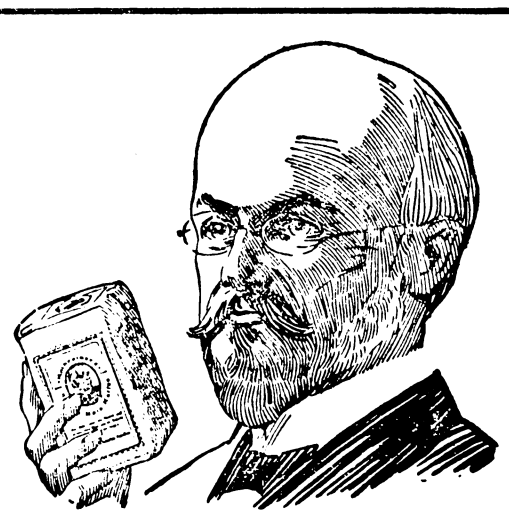
76, Wardour Street, LONDON 2803, (England).

Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbrunn

Druck und Verlag:

Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".



Vom Arzt

seit 20 Jahren empfohlen, wird Kathreiners Malzkaffee. Für Kinder, Herzleidende, Nervöse, für alle, die früh und nachmittags etwas Gesundes trinken wollen, hat Kathreiners Malzkaffee sich als bestes Getränk bewährt. Dabei ist er unerreicht an aromatischem Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Ein viertel Paket = 20 Tassen kostet nur 10 Pfg.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Es gibt Nachahmungen!

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuvermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Kuvert für 1 Mk. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig

Ein jeder **Elite**-Klavier- und Violinspieler muss im Besitze des in **Taschen**-Format erschienenen unübertroffenen **Tanz-Album** mit den neuesten Schlagern von **Bd. I/II** sein!

Enth. u. a.: **Fetrás, O., La Barcarolle** aus d. Oper „**Hoffmann's Erzählungen**" v. Offenbach. — **Faust, Carl, Quadrille à la cour.** — **Vollstedt, Eine vergnügte Negerhochzeit. Lustige Brüder.** — **Kratzl, Karl, Les dernières gouttes.** — **Linné, S., Bummel-Marsch** u. v. m.

Für Pianoforte à Mk. 1.00, für Violine à Mk. 0.75

Billigste aller existierenden Sammlungen.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme vom Verleger

Anton J. Benjamin, Hamburg.

Den geehrten Herrschaften von **Warmbrunn und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, dass ich **Ziethenstrasse 12** eine

Werkstatt für Reparaturen u. Neuarbeiten

eingerichtet habe und empfehle mich zur **Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten** in **nur bester** Ausführung zu **billigsten Preisen**. **Neuarbeiten** nach Zeichnung oder gegebenem Muster.

:::::::::::::: **Gravierungen aller Art** ::::::::::::::

in **Schrift, Monogramms** und **Wappen** in bester und preiswerter Ausführung.

Hochachtungsvoll

Albert Wiesner, Goldschmied u. Graveur

Warmbrunn, Ziethenstr. 12, vis-à-vis „Schwarzes Ross"

War bisher bei Herrn Goldarbeiter **Bischoff** 19 Jahre tätig.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Saale der Gallerie:

Otto Gerlach-Abend

Hervorragendes Programm. **Eintritt 1 Mk.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 8 a.

— — Unentgeltliche Raterteilung in Unfall- und Invalidensachen — —

— sowie allen sonstigen Rechtsangelegenheiten. —

– – – – – – Sprechstunden 9—1 und 6—7½ Uhr – – – – – –

Weisswaren-Verkauf!

Für alle Hausfrauen

Wäsche-

Weiss Hemdentuch Meter 32, 40, 45 Pfennig
Weiss Louisianatuch Meter 38, 45, 55 Pfennig
Weiss Edeltuch . . Meter 40, 50 Pfennig
Weiss Mokkatuch . Meter 45, 55, 65 Pfennig
Weiss gerauht Croise Meter 40, 50, 60 Pfennig
Weiss gemust. Rauhpiqué Mtr. 39, 50, 60, 80 Pfg.

Obige Waren habe ich vorteilhaft erworben und bietet sich

für Hotels u. Logierhäuser für Braut-Ausstattungen

Stoffe ooo

In enormer Auswahl:

Handtücher .·. Tischtücher .·. Servietten

bunte Tischdeken,

Bett- und Negligé-Damast, Inlett, Züchen

Gardinen .·. Portièren .·. Vorhangstoffe

günstige Gelegenheit, bei mir lehr billig einzukaufen!

Joseph Engel Bad Warmbrunn

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, den 6. Februar, 4 Uhr
(ermäßigte Preise)
Die
Schmetterlingsschlacht
Komödie in 4 Akten v. Sudermann.

Abends 8 Uhr, zum letzten Male:
Die Hoffnung auf Segen
Fischerdrama in 4 Akten v. Hejermanns.

Zweitüriger, dunkler
Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
Herischdorf 140.

Zwei fast neue
Sportschlitten
das Stück **9 Mark** zu **verkaufen.**
Näheres in der Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension **sucht** junger Kaufmann für Anfang April dauernd und erbittet Offerten unter **G. F. 1910** an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Altertümer

zu kaufen gesucht.

Zinnsachen, Steinkrüge, bemalte Tonsachen, Perlbeutel, Stickereien, Spitzen, alte Gold- u. Silbersachen, rote u. weiße Glassachen, kleine Porträts, Kupferstiche, alte Porzellane, einzelne Teller, Tassen, Terrinen, Nippsachen, Waffen, alte Birken- und Kirschbaumschränke, Stühle, Sofa, kreisrunde Tische. Offerten unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Bei Blutarmut, Bleichsucht

haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben. Preis per Schachtel Mk. 1.50; in jeder Apotheke zu haben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenmittel der Welt.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfg.

W. Junge, Waldem. Zimpel und in der Filiale in **Herischdorf, T. H. Schmidt, J. Lehmann, E. Leuschners Nachfl. A. Hubrich.**

Bar Geld an Jedermann, reell, diskret u. schnell verleiht zu mäßigen Zinsen auch gegen Ratenzahlung. Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 289, Winterfeldstraße 34. Prov. vom Darlehen. Notariell beglaub. Dankschr.

Die Mode von 1910

kann man in ihren apartesten Formen mit **Favorit-Schnitten** spielend nachschneidern :: Anleitung durch das Favorit-Moden- und Jugend-Modenalbum bei der Agentur

Hermann Junge

Beerdigungs-Institut **Sarg- u. Trauer-Magazin**

Oswald Birke, Bad Warmbrunn, Ziethenstr. 1 (Ziethenschloss)

Erstes und grösstes Spezialgeschäft für Bestattungszwecke

Grosses Lager **fertiger Särge** in Eiche, Fichte und Metall.

Sämtliche Aufbahrungsgegenstände zur Stelle.

Uebernahme aller zur Bestattung erforderlichen Leistungen

Ueberführung Verstorbener

per Bahn oder Gespann nach dem In- und Ausland prompt und gewissenhaft.

Sachgemäss würdige Ausführung allseitig anerkannt.

Visitenkarten

in Bütten und Pastell

Hochelegant! Hochelegant!
empfiehlt
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Kluge Frauen

fende Prosp. Periodenstörung (Ausbleiben usw.), Dankschreiben und Probebeutel. Dr. Bious Pulver bei Einsend. von 20 Pfg.-Marke gratis. **H. Löffler, Dresden 57,** Wettinerplatz 9.

Evangelische
Vereins-Buchhandlung
G. m. b. H.
Görlitz :: Klosterplatz 14
empfiehlt ihr reichversehenes Lager in
Hochzeits-, Jubiläums- und : Gelegenheits-Geschenken :
einer freundlichen Beachtung
Gute Auswahl in
Karten, Predigt- u. Andachtsbüchern, Bibeln etc. gerahmten und ungerahmten Bildern, Spruchbrettern aller Art etc. etc.

Seit über **1000** freiw. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und edelsten Tee- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen, für Zimmer und Balkon,

fabelhaft billig

10 St. M. 3.—, 20 St. M. 5.40, 50 St. M. 12.— postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung u. Anerkennungsschreiben.

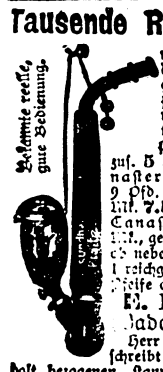
Köllner-Baumschulen
Kölln bei Elmshorn (Holstein).
Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.
Prima-Hochstammrosen M. 1.20, 10 St. M. 11.—, 20 St. M. 20.—.
Garantie für tadellose Ankunft.

Herren

welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen

E. Herrmann, Apotheker
Berlin NO. 45, Neue Königstrasse 2.

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Försterstabak für **4.25** frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. **6.50** franko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. **7.50** frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko 10 Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.